

und botanische Sammlungen, mehrere astronomische Längen- und Breitenbestimmungen und eine Reihe hypsometrischer und meteorologischer Beobachtungen ergaben weitere, höchst schätzenswerthe Resultate dieser Reise. In gerechter Würdigung seiner Verdienste ernannte die Kais. Akademie der Wissenschaften den Reisenden zu ihrem Ehrenmitglied, und die Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin verlieh ihm die erste Humboldt-Medaille. Die Reise ist beschrieben in dem Werkchen: „Von Kuldscha über den Thian schan zum Lob nor“. Herausgegeben von der Geographischen Gesellschaft. Petersburg 1878.

Schon im Herbst 1878 legte Prshewalski der Petersburger Geographischen Gesellschaft wieder den Plan zu einer neuen Reise vor, nach welchem er sein Ziel Lhassa diesmal auf dem Umweg über Chami, Sa tscheu und durch Zaidam zu erreichen suchte und durch das westliche Tibet, Chotan, Kaschgar und Turkestan nach Rußland zurückkehren wollte.

Das neue Projekt fand lebhafte und einmüthige Zustimmung, und wieder wurden der Geographischen Gesellschaft 20 000 Rubel in Gold zur Ausführung des Planes aus dem Reichsschatz zur Verfügung gestellt. Als Ausgangspunkt der Expedition wurde der Posten Saيسان gewählt, von wo aus Prshewalski, begleitet von den beiden jungen Offizieren Eklon und Roborowski, am 21. März 1879 mit 35 Kamelen, 5 Reitpferden und einer Bagage von etwa 70 Centnern aufbrach.

Der Weg führte zunächst zum See Ulungur, von da den Urungu aufwärts und dann in südlicher Richtung durch die Dsungarische Wüste nach Barkul. Von hier aus überschritt die Expedition das östliche Ende des Thian schan und erreichte die meist von ackerbautreibenden Sarten bewohnte Oase Chami. Vor den Reisenden breitete sich nun die endlose, sandige, zur jetzigen Jahreszeit glühende Wüste von Chami aus. Der 347 Werst lange Weg durch dieselbe wurde unter den größten Mühseligkeiten und Beschwerden in zwei Wochen in südöstlicher und südlicher Richtung zurückgelegt. Die Temperatur stieg auf 38° C., der Boden erhitze sich bis auf 68°, und die Luft zeigte eine außerordentliche Trockenheit. Unter solchen Verhältnissen waren Märsche am Tage unmöglich. Man brach um Mitternacht auf und marschirte bis 8 oder 9 Uhr morgens; aber doch wurde das nächste Ziel, die Oase Sa tscheu, im ganzen glücklich erreicht. Es war nur der Verlust von 2 Kamelen zu beklagen. In Sa tscheu gönnten sich die Reisenden einige Erholung und setzten dann den Marsch abermals südwärts fort, mußten aber jetzt von der Mißgunst und dem Argwohn der chinesischen Behörden, die sehr unfreundlich auf die fremden Eindringlinge blickten, manche trübe Erfahrung machen. Von den gemietheten einheimischen Wegweisern absichtlich irregeführt,